

Orlova M. O.,
Doktor der Philologie,
Dozentin des Lehrstuhls für Romanistik, Germanistik und Übersetzung
Tscherkasser Staatliche Technologische Universität

DIE AUTOBIOGRAPHISCHEN TEXTE ALS SELBSTREPRÄSENTATION DES INDIVIDUELLEN GEDÄCHTNISSES DER 68ER VERTRETER IN DER DEUTSCHEN LITERATUR

Summary. The article examines the autobiographical works of the German writers, the 68th generation, Uwe Timm's novel "Heisser Sommer" and Peter Schneider's "Lenz". These works of fiction are the literary representation of the student movement in 1968 in Germany from the point of view of the individual memory.

Key words: student movement in 1968, the 68th generation, self-presentation, literary representation, individual memory, the autobiographical work.

Das Jahr 1968 ist ein magisches Datum, das gleichzeitig für „Mythos, Chiffre und Zäsur“ (nach Kraushaar) steht [1]. Die Protestbewegung 1968 ist zum Synonym für die gesellschaftliche Aufbruchsstimmung einer ganzen Generation geworden, die im Mai 1968 ganz Europa ins Wanken brachte. Eine Protestbewegung gegen den Krieg und verkrustete Sozialstrukturen, gegen sexuelle Tabus und überkommene Wertvorstellungen erlebte ihren Höhepunkt.

Bis heute werden die Ereignisse dieser Zeit kontrovers diskutiert. Deshalb wird die öffentliche Relevanz der damaligen Ereignissen schon seit mehr als 40 Jahre in verschiedenen wissenschaftlichen Seminaren, Konferenzen sowie politischen Tagungen intensiv diskutiert. Einige Kritiker behaupten, dass die 68er an allem schuld sind: am Verlust der Werte, an Geburtenrückgang und Arbeitslosigkeit. Die Befürworter bestehen darauf, dass die heutige deutsche Gesellschaft ohne die 68-er Revolte unvorstellbar ist.

Die Generation 1968 im Westen trat radikal gegen das existierende politische System wie auch gegen die gesellschaftliche Ordnung auf, während die politisch aktiven Menschen im Osten nur davon träumten konnten, den Sozialismus zu reformieren. Aber viele Wissenschaftler bestätigen, dass die Traumbilder von damals in der DDR-Gesellschaft im Oktober 1989 mit einer gewissen Verspätung verwirklicht wurden und schließlich zur Vernichtung des sozialistischen Systems führten.

Problematisch und nicht eindeutig dabei sind auch Fragen über die Bedeutung der Revolte in der BRD, die Jochen Gester in seinem Werk „1968 – und dann?“ stellt: „War die damalige Jugend- und Protestbewegung ein historisch zu würdigender Beitrag, der aus der Bundesrepublik ein westliches Land, aus Untertanen Bürger und aus einer obrigkeitshörigen eine offene und tolerante Gesellschaft gemacht hat? War sie schlicht überflüssig, weil diese Entwicklung auch ohne sie eingetreten wäre? Oder war sie eine gefährliche Verirrung, die sich totalitären Doktrinen verschrieben hatte und für terroristische Gewalt verantwortlich zu machen ist?“ [2, 10].

Es waren wirklich Zeiten einer starken kulturevolutionären Euphorie, romantischer Träume und unerfüllbarer Wünsche. Die 68er-Generationschuf die leuchtenden Perspektiven der besseren künftigen Welt, vermittelte die Wunschvorstellungen der idealen Zukunft, träumte von der Freiheit und der Gleichberechtigung. Viele pathetisch gewordene Losungen verwandelten sich mit der Zeit in große Enttäuschungen: der Hauptslogan „Kulturrevolution“ wurde schließlich als die alles umfassende utopische Metapher wahrgenommen.

Im Jahre 1969 schrieb der deutsche Schriftsteller Peter Schneider in seinem Aufsatz „Die Phantasie im Spätkapitalismus und die Kulturrevolution“: „Die Panzer, die de Gaulle Ende Mai durch die Arbeiterviertel von Paris rollen ließ, haben gezeigt, was die Kulturrevolution im Spätkapitalismus nicht kann. Sie kann nicht den Staatsapparat zerschlagen, kann nicht die Produktionsmittel enteignen, kann nicht die Herrschaft der gesellschaftlichen Produzenten errichten, kann nicht sagen, wenn sie nicht zur ökonomisch-politischen Revolution wird. Gleichzeitig haben de Gaulles Panzer gezeigt, was die ökonomisch-politische Revolution im Spätkapitalismus nicht kann. Sie kann nicht das revolutionäre Bewusstsein erzeugen, das dem Entwicklungsstand der industriellen Produktivkräfte entspricht, kann nicht die Emanzipation der unterdrückten Klassen zur Emanzipation des Individuums erreichen, kann nicht die Befreiung der Phantasie vom Leistungsprinzip entwickeln, kann nicht siegen, wenn sie nicht als Kulturrevolution begann und wieder Kulturrevolution wird“ [3, s. 4].

Die 68er Revolte wird von einigen Kritikern als die letzte integrale Utopie des 20. Jahrhunderts postuliert, denn ihrer Meinung nach war der Kampf von den Protestierenden für die bessere Zukunft so utopisch. Als utopischen Kern von 68 werden verschiedene utopische Grundformen betrachtet zwar die Utopie vom befreiten Leben, die Utopie des antiautoritären Lebens, die Utopie der Selbstregierung, die Utopie der Dinge u.a.m [4].

Die Auseinandersetzung mit der 68er Bewegung von den deutschen Schriftstellern begann Anfang 70er Jahre, die meisten Werke waren noch in 5 Jahren nach der Revolte geschrieben. Als Erklärung kann der Gedanke von R. Reiche angeführt werden, der behauptet: „Eine zukünftige Geschichtsschreibung von 1968 steht vor der schwierigen Aufgabe, die damalige bewusste und unbewusste Affektlage zu vergegenwärtigen. Nur so wird das, was wir damals „Mobilisierung“ nannten, also der für die revolutionäre Situation von 1968 typische Impuls beschrieben werden können, dieser Affektlage einen

unter allen Umständen in die Aktion mündenden politischen Ausdruck zu verschaffen“ [5, s. 67].

Die literarische Aufarbeitung der 68er Bewegung hat konkrete Ursachen, nämlich:

- die Literarisierung der revolutionären Erfahrung aus einer Zeitdistanz;
- die Neubewertung und Neurezeption der 1968er;
- der Versuch der Selbstverständigung der Vertreter der 68-er Generation;
- das Bemühen die Ereignisse jener Zeit und das gesamte Umfeld der durch die Studentenbewegung aufgeworfene Problematik zu thematisieren;
- das Bedürfnis der Selbstreflexion in einem konkreten historischen Zusammenhang;
- die Reflexionen der Verhältnisse zwischen den sinnlich-ästhetischen Projektionen und der politischen Praxis.

Als erste bedeutendste Werke um 1968 gelten Peter-Paul Zahls Roman „Von einem, der auszog, Geld zu verdienen“ (1970), Peter Schneiders Erzählung „Lenz“ (1973), Gerd Fuchs' Roman „Berliner und die lange Wut“ (1973), Uwe Timms Roman „Heißer Sommer“ (1974), Bernward Vespers Romanessay „Die Reise“ (1977) und einige andere. Es waren die Werke der Vertreter der Generation von 1968, die aktiv an der Revolte teilgenommen haben oder vom Abstand die Ereignisse betrachtet haben. Die erwähnten Autoren – die Vertreter von der jüngeren Generation der deutschen Schriftsteller, nämlich der 68er, stellen in ihren Werken die Sackgassen-Erfahrung, die erlebten Widersprüche und die typischen Kontroverse der Revolte dar.

Aber viele von den veröffentlichten Werken wurden von der Kritik wie den Lesern kaum beachtet im Unterschied zu Peter Schneiders „Lenz“ (1973) [6] und Uwe Timms „Heißer Sommer“ (1974) [7]. Die erwähnten Autoren gehören (die beiden im Jahre 1940 geboren) zu den aktiven Teilnehmern der Ereignisse von 1968, die sowohl in ihren frühen als auch späteren Werken diese Revolution thematisiert haben (U. Timms Romane „Kerbels Flucht“ (1980) und „Rot“ (2001) und P. Schneiders autobiographische Erzählung „Rebellion und Wahn: mein '68“ (2008)).

Obwohl die oben genannten Werke ihrer Zeit sehr populär waren, gibt es leider bis heute nur wenige Untersuchungen, wo diese beiden Texte aus der Perspektive der Selbstrepräsentation des individuellen Gedächtnisses der 68er Vertreter im Vergleich behandelt werden (A. Talarczyk, M.W. Lüdke) [8; 9]. In der ukrainischen Literaturwissenschaft existieren überhaupt keine Forschungen zum Thema „Literarische Inszenierungen der 68-er Bewegungen“, obwohl meiner Meinung nach, können wir viele Parallelen mit unserer heutigen Wirklichkeit hier finden. Deshalb ist das Ziel dieser Arbeit, die Romane von P. Schneider „Lenz“ und U. Timm „Heißer Sommer“ als Versuch der Darstellung der Ereignisse von 1968 im Kontext des kollektiven und individuellen Gedächtnisses in den fiktionalen Werken von der Protestgeneration 68er zu betrachten. Außerdem sind diese Werke auf Ukrainisch nicht übersetzt und für den ukrainischen Leser auch nicht bekannt.

In ihren wichtigen Debütexten, die zu den literarischen Zeugnissen der revolutionären Ereignisse bis heute gehören, bauen P. Schneider und U. Timm den ähnlichen Themenkomplex: die Krise eines linkorientierten Studenten und die Widersprüche der Protestbewegung von 1968. Für diese Werke sind folgende Merkmale charakteristisch:

- das autobiographische Schreiben von der in der Proteste engagierte Generation;
- keine politische Literatur der Bewegung, sondern die authentisch erlebten Geschichten;
- das Niederschreiben von individueller Erfahrung;
- die Verarbeitung des authentischen Materials;
- die Darstellung der zeitgeschichtlichen Ereignisse durch eigene Erlebnisse;
- die Modellierung der weltanschaulichen Konzepte der antiautoritären Generation.

Peter Schneiders erstes Buch „Lenz“ war momentan ein Bestseller geworden und in der Krisenphase der Studentenrevolte galt als eine Art Kulttext. Für Wolfgang Schütte ist Lenz zum Phänotyp eines historischen Augenblicks geworden: „Schneiders „Lenz“ ist der erste erzählerische Versuch, die ganze Erfahrungssumme der Studentenbewegung der späten 60er Jahre – auch deren heutigen Katzenjammer – mit radikaler Ehrlichkeit, schmerzender Sensibilität und unsentimentaler Illusionslosigkeit darzustellen“ [10].

Dieser Roman von Peter Schneider hat die halbbiographische Form, denn der Autor hat die eigene Lebensgeschichte literarisch segmentiert, die wesentlichen Stationen seiner politisch-theoretischen Entwicklung werden rekonstruiert [9, s. 167]. In den Jahren 1966-1972 war Schneider während der Studentenbewegungen in Berlin und Trento (Italien) ein aktiver Mitglied der „Projektgruppe Elektroindustrie“, wirkte auch im „Wahlkampfkontor“ der SPD gemeinsam mit einer Reihe namhafter Schriftsteller, arbeitete auch als Redenschreiber im Wahlkampfteam von Willy Brandt.

Die Hauptfigur Lenz (Student) von Schneiders Roman „Lenz“ ist typischer, bereits in die Jahre gekommene Vertreter jener studentischen Protestgeneration. Er leidet unter „Übertheoretisierung“, „Organisationsfetischismus“ und den „falschen Einseitigkeiten“ der Bewegung. Er erlebt folgende Stationen in seiner Lebensstudie: „Phase der Desorientierung, Trennung von den Freundinnen, Arbeit in der Fabrik, Ortswechsel, neuer Lebenskreis – neue Erfahrungen, Rückkehr“ (nach Prinz) [15, s. 212]. Den Lernprozess der Hauptfigur bestimmt die Suche nach dem Weg zu einer praktischen politischen Tätigkeit, statt in Begriffen zu sagen und scholastisch zu theorisieren. Er spürt nur Hass auf die fertigen und „sauberen“ Sätze von Mao Tse-tung und andere Ideologen. Für Lenz ist die Emanzipation der Menschen von der materiellen und geistigen Misere des kapitalistischen Systems ein utopisches Bild, denn die Revolutionsbewegung änderte sich die Verdinglichung des Bewusstseins der Gesellschaft wenig. Das Ende des Bildungsromans von Schneider – die Italienreise als Absolvieren der Lernjahre stoßt den Haupthelden an, einen Ausweg aus seiner Krisensituation zu finden, d.h. bei sich zu bleiben („Dableiben“) [6, s. 112].

Im Roman „Heißer Sommer“, einem seiner ersten Werke überhaupt, setzt Timm sich mit der selbst erlebten Studentenrevolte von 1967 und 68 auseinander. Aus der Perspektive des Germanistikstudenten Ullrich Krause beschreibt er seine persönliche Sicht der Ereignisse. 1967/68 führte der Schriftsteller in München politische Tätigkeit im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS), beschäftigte sich mit Agitpropyrik und Straßentheater.

Dieser Roman hat eine optimistische sozialistische Entwicklungsparabel. Die Hauptfigur ist auch Germanistikstudent, namens Ullrich Krause, der sein Weg vom passiven Stu-

denten des unpersönlichen und anonymen Studentenbetriebs, der erotische Abenteuer mit Frauen patriarchalisch auslebt, wird zum aktiven Teilnehmer der Studentenbewegung (Teilnahme an der Arbeit der SDS-Gruppe und an Straßentheater-Aufführungen vor Fabriken). Die Entwicklung verläuft im klassischen und schematischen Dreischritt:

1. Die Hauptfigur ist ein enttäuschter Germanistikstudent, der Lebensleere erlebt.

2. Der Lernprozess der Hauptfigur beginnt nach dem Tod von einem an der Demonstration gegen Schah teilnehmenden Studenten Benno Ohnesorg. Es ist eine politische Initialzündung. Krause nimmt an Veranstaltungen der Studentenbewegung teil, tritt zum SDS bei, beschäftigt sich mit der Arbeiterliteratur der 20er Jahre. Aber die Frustration infolge des Seminarmarxismus und des Dogmatismus der SDS-Gruppen stoßt ihn die anderen Protestformen zu suchen.

3. Der Protagonist von Timm beginnt die Arbeit in einer Fabrik, denn die klar definierte Lebensperspektive und politische Programmatik helfen Krause die Bedeutung der kleinen politischen Schritte begreifen. Danach kommt die neue Enttäuschung in der Passivität der Arbeiterklasse und der Hauptheld kehrt nach München zurück. Er ist ernüchert, aber vom Sozialismus überzeugt. Ulrich beschließt als Volkslehrer für die Sache der Gesellschaftsänderung einzutreten.

W. Martin Lüdke vergleicht die beiden Romane aus der Perspektive der historischen Wahrheit und stellt die Frage, ob diese Werke als Zeitdokumente betrachten kann. So Lüdke, „Kann man einem solchen Schriftsteller treuen, wenn er sich zum Historiker der Studentenbewegung aufschwingt? Ohne Zweifel reiht wesentlich mehr Fakten, Daten und Namen hintereinander als Peter Schneider. Dahingestellt sei, ob die Fakten im einzelnen wahr sind; der Zusammenhang jedenfalls, in den sie vom Autor gebracht werden, die geschichtliche Wahrheit ist gefälscht“ [9, s. 175].

Dem ist zu widersprechen, dass sich sowohl Peter Schneider als auch Uwe Timm kein Ziel gesetzt haben, das zeitliche Dokument zu schaffen, sondern das Faktische fiktionalisierend, die Revolutionserfahrung als Teil des individuellen Gedächtnisses ästhetisch zu bearbeiten. Ihre Leser können sich selbst mit den Romanhelden und dem Autor identifizieren und die Ereignisse von 1968 neu zu bewerten. Und auf solche Weise wird die kollektive Identität der ganzen Generation, nämlich der 68er, konstruiert und dargestellt.

Literaturverzeichnis

1. Kraushaar W. 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur / Wolfgang Kraushaar. – 1. Aufl. – Hamburg : Hamburger Ed., 2000. – 369 S.

2. Gester J., Hajek W. (Hg.). 1968 – und dann? / Jochen Gester, Willi Hajek. – Bremen : Atlantik Verlag, 2002. – 217 S.
3. Schneider P. Phantasie und Revolution / Peter Schneider // Kursbuch 16, 1969. – S. 1–36.
4. Brenner X. Die vergessene Utopie der 68er / Xaver Brenner // Kommune, Forum für Politik, Ökonomie, Kultur 3/2008.
5. Reiche R. Sexuelle Revolution – Erinnerung an einen Mythos / Reiche Reimut // Lothar Baier u.a. Die Früchte der Revolte. Über die Veränderung der politischen Kultur durch die Studentenbewegung. – Berlin : Wagenbach, 1988. – S. 45–71.
6. Schneider P. Lenz / Peter Schneider. – Köln : Kippenheuer & Witsch, 2010. – 137 S.
7. Timm U. Heißer Sommer / Uwe Timm. – München : Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2010. – 340 S.
8. Talarczyk A. Die Studentenbewegung als Thema der Literatur der BRD / Andrzej Talarczyk. – Wyd. 1. – Szczecin : Wydawn. Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego, 1988. – 259 S.
9. Lüdke M.W. Nach dem Protest: Literatur im Umbruch / hrsg. von W. Martin Lüdke. Beitr. von W. Martin Lüdke. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1979. – 269 S.
10. Schütte W. Zeitgenosse Lenz / Wolfgang Schütte // Frankfurter Rundschau, 13.10.1973.
11. Prinz A. Der poetische Mensch im Schatten der Utopie / Alois Prinz. – Würzburg : Köhnen und Neumann, 1990. – S. 212.

Орлова М. О. Автобіографічні твори як самопрезентація індивідуальної пам'яті представників 68-го року в німецькій літературі

Анотація. У статті розглядаються автобіографічні твори німецьких письменників, представників генерації 68-го року Уве Тімма «Спекотне літо» й Петера Шнайдера «Ленц». Ці фікційні твори є літературними інсценізаціями революції 1968-го року в Німеччині з перспективи індивідуальної пам'яті.

Ключові слова: революція 1968-го року, генерація 68-го року, самопрезентація, літературна інсценізація, індивідуальна пам'ять, автобіографічний твір.

Орлова М. А. Автобиографические произведения как самопрезентация индивидуальной памяти представителей 68-го года в немецкой литературе

Аннотация. В статье рассматриваются автобиографические произведения немецких писателей, представителей поколения 68-го года Уве Тимма «Жаркое лето» и Петера Шнайдера «Ленц». Эти фикциональные тексты являются литературными инсценизациями революции 1968-го года в Германии с перспективы индивидуальной памяти.

Ключевые слова: революция 1968-го года, генерация 68-го года, самопрезентация, литературная инсценизация, индивидуальная память, автобиографическое произведение.